

## Grußwort zum 74. Bundestag des Frankenbundes am 17. Mai 2003 in Coburg

Die Stadt Coburg freut sich, dass der Frankenbund bereits zum 4. Mal in seiner über 60jährigen Geschichte am 17. Mai 2003 seinen Bundestag in den Mauern der Stadt Coburg abhält. Bundestage fanden im August 1929, im Mai 1960 und im Juni 1980 in Coburg statt. Coburg – und damit das Coburger Land – sind somit seit dem Anschluss an Bayern im Jahr 1920 mit dem Frankenbund eng verbunden.

War unsere Stadt bei den Bundestagen 1960 und 1980 noch vom eisernen Vorhang umringt, nimmt die Region Coburg seit der Wiedervereinigung ihre Jahrhunderte alte Brückenfunktion zwischen Franken und Thüringen wieder voll wahr. Coburg war schon im Mittelalter ein wichtiger Ort an der alten Handelsstraße zwischen Nürnberg und den Messestädten Erfurt und Leipzig. Auf dem Coburger Marktplatz kreuzte sich diese Nord-Süd-Verbindung mit der West-Ost-Tangente von Würzburg nach Bayreuth und Böhmen. So entwickelte sich mit dem Handel eine bedeutende und rege Handwerkerstadt.

Als im Jahr 1353, also vor genau 650 Jahren, Coburg und sein Umland im Erbgang an das mitteldeutsche Geschlecht der Wettiner überging, wurde es zum Vorposten Thüringens in Franken und schließlich zu einem wichtigen Eckpfeiler der Reformation.

Martin Luther weilte bekanntlich 1530 während des Augsburger Reichstages für ein halbes Jahr auf der Veste Coburg. Als die Coburger Herzöge ihre Residenz von der Veste in das Stadtzentrum verlegten, wurde Coburg mit Schloss Ehrenburg, der Regierungskanzlei am Marktplatz (heute Stadthaus), dem Gymnasium Casimirianum und dem Zeughaus in der Herrngasse (heute Staatsarchiv) zu einer Stadt der thüringischen Renaissance.

Im 19. Jahrhundert avisierte Coburg zum Mittelpunkt einer weltweiten Dynastie und wurde mit dem großartigen Ausbau des Schlossplatzes, dem Landestheater und dem



Hofgarten im englischen Stil zu einer wahren Perle unter den mitteldeutschen Residenzstädten.

Der Bundestag des Frankenbundes gilt als Auftakt zu den Veranstaltungen „Lust auf Mittelalter“ in Coburg von Mai bis Oktober 2003. Zu allen Veranstaltungen lade ich die Bevölkerung schon heute herzlich ein. Den Teilnehmern am 74. Bundestag wünsche ich in unserer Stadt einen angenehmen Aufenthalt und der Tagung einen erfolgreichen Verlauf.

Herzlich willkommen in Coburg.

Norber Kastner  
Oberbürgermeister

## Grußwort des Landrats

Am 17. 05. 2003 findet der 74. Bundestag des Frankenbundes in Coburg statt. Anlass ist die Einweihung des Wappensteins, der an die Verbindung des Coburger Landes mit dem Hause Wettin erinnern soll und seinen Platz in der Wettiner Anlage finden wird. Eine Seite des Steins wird das Landkreiswappen tragen.

„Stadt und Land – Hand in Hand“! Unter diesem Motto steht das gemeinsame Handeln der Stadt und des Landkreises Coburg zum Wohle unserer Region. Ich möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, Ihnen den Landkreis Coburg mit seinen 17 Städten und Gemeinden etwas näher zu bringen. Die Spielzeugindustrie, die Herstellung von Christbaumschmuck und die weltberühmten Hummel-Figuren sind hier genauso zu Hause wie die Polstermöbelindustrie. Durch die geplanten Verbesserungen der Verkehrsanbindung erhoffen wir uns neue Impulse, um die durch die frühere Randlage entstandenen Wettbewerbsnachteile ausgleichen zu können.

Historische Stadtkerne, wie die mittelalterliche Altstadt von Seßlach, das historische Stadtbild von Bad Rodach, Fachwerkhäuser in Großheirath findet man hier ebenso wie den Charakter eines Handwerker- und Arbeiterdorfs, wie es Grub a. Forst darstellt. Das Gerätemuseum des Coburger Landes, die „Alte Schäferei“ in Ahorn, zeigt Geräte aus dem bäuerlichen, handwerklichen Bereich. Im Schiefer- und Ziegelmuseum Dörfles-Esbach gibt es Dacheindeckungen zu sehen. Die Entwicklungsgeschichte der heimischen Spielzeugindustrie wird im Museum der Deutschen Spielzeugindustrie mit Trachtenpuppensammlung in Neustadt b. Coburg präsentiert.

Gläserne Gefäße, Skulpturen und Objekte können im Museum für Modernes Glas in der Orangerie des Parks Rosenau in Rödentäl bestaunt werden. Gegenstände aus dem bäuerlichen, städtischen und kirchlichen Leben finden Sie im Heimatmuseum Seßlach und im Reichenbachhaus Grub a. Forst. Die Entwicklung der Jagd- und Fischerei durch die Jahrhunderte erfährt man im Jagd- und Fischereimuseum Schloss Tambach, Weitramsdorf, einem Zweigmuseum des Deutschen Jagd- und Fischereimuseums München, und das Friedensmuseum in Meeder schließlich beleuchtet



verschiedene Aspekte des Friedensgedankens. Schlösser und berühmte Kirchen in Niederfüllbach, Untersiemau, Sonnefeld, Lahm runden die kulturelle Vielfalt ab.

Das Thermalbad Bad Rodach lädt mit einer attraktiven Badelandschaft dazu ein, etwas für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu tun und verschiedene Naturschutzgebiete, der Wildpark Schloss Tambach, die Rad- und Wanderwege bieten dem Erholung suchenden Gast ebenfalls viele Möglichkeiten. Erwähnenswert ist hierbei auch der Planetenweg in Untersiemau, ein astronomischer Lehrpfad – der erste seiner Art in der gesamten Bundesrepublik überhaupt.

Vielleicht habe ich mit diesem kurzen Überblick bei manchem geneigten Leser die Neugierde auf unser Coburger Land geweckt und würde mich über Ihren Besuch in unserer liebenswerten Heimat freuen. Persönlich und namens der gesamten Bevölkerung des Landkreises Coburg grüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wünsche den Veranstaltungen einen guten und harmonischen Verlauf.

Ihr

Karl Zeitler, Landrat

## Verbindung des Coburger Landes mit Wettin vor 650 Jahren

Ein Wappenstein in der Wettiner Anlage wird heute aus Anlass der vor 650 Jahren erfolgten Vereinigung des Coburger Landes mit dem Haus Wettin enthüllt.

1353 konnte der Wettiner Friedrich der Strenge, Markgraf von Meißen und Landgraf von Thüringen, aufgrund seiner Ehe mit Katharina von Henneberg-Schleusingen im Erbgang die „Neue Herrschaft Coburg“ übernehmen. Er hat damit den Grundstein für eine bis heute ungebrochene Identität des Coburger Landes gelegt.

In einer Landesgeschichte ist dieser über Jahrhunderte währende Zeitraum sehr lange. Für Coburg war dies ein einschneidendes Ereignis, wurde doch in der Zeit bis 1918 von den Wettinern Coburg zu einem eigenständigen, zwar flächenmäßig kleinem Herzogtum geformt. Besondere Bedeutung erlangte das Herzogtum im 19. Jahrhundert, als sich das Herzogshaus Coburg mit zahlreichen, heute noch in Europa herrschenden Dynastien verband.



Der Wappenstein in der Wettiner Anlage wird die Erinnerung an die bis 1918 dauernde Wettiner Herrschaft im Coburger Land wachhalten. Es war ein Zeitraum mit Höhen und Tiefen, eingebunden in den geschichtlichen Ablauf. Heute betrachtet, ist Coburg unter den Wettinern sicher nicht schlecht gefahren. Der Wappenstein soll gleichzeitig mahnen, das Coburg Prägende aus Wettiner Zeit zu erhalten.

Coburg, am 17. Mai 2003

Andreas Prinz von Sachsen-Coburg  
und Gotha

Harald Bachmann

### Coburg und das Haus Wettin

#### *Die Region Coburg im Übergang vom Hoch- zum Spätmittelalter*

1353, vor genau 650 Jahren, auf dem Höhepunkt des Spätmittelalters, übernehmen die Wettiner im Erbgang von den Hennebergern das Coburger Land, das seitdem bis 1918 unter der wettinischen Herrschaft, ja bis heute als Landkreis Coburg im Regierungsbezirk Oberfranken seine Identität im großen und ganzen bewahrt hat.

Das Hochmittelalter war geprägt durch das weit über den deutschsprachigen Raum hinausgreifende Kaisertum, getragen durch die großen Stammesgeschlechter der Sachsen, Salier und Staufer, in dauernder Auseinandersetzung mit der zweiten Universalgewalt des Hochmittelalters, dem Papsttum. In Deutschland wird in dieser Zeit weitgehend noch von Burgen aus besiedelt und auch regiert.

Bezeichnend und geradezu urtypisch für uns Coburger mag in diesem Zusammenhang sein, dass der Name „Coburg“ erstmals 1056 nicht im Zusammenhang mit einer Siedlung oder gar einer Stadt dieses Namens ins Licht der Geschichte tritt, sondern mit dem Festungsberg und den dort befindlichen Gütern und einer Peter-Pauls-Kapelle, die bekanntlich 1013 die Nichte Kaiser Ottos III: Richeza bei ihrer Heirat mit dem zukünftigen Polenkönig Mieszko im Auftrag des damals herrschenden Kaiser Heinrichs II. als Hochzeitsgut erhalten hatte. „Diese Güter zu Saalfeld und auf dem Berg Coburg“ vermachte sie 1056 dem Erzbischof Anno von Köln, was ein Mönch des Klosters Brauweiler bei Köln später aufgezeichnet hat. Der Name des Burgbergs ging dann auf die Siedlung über, die sich in der Stauferzeit an der wichtigen Handelsstraße von Nürnberg nach Erfurt und Leipzig herausgebildet hat. Das macht für uns

Coburger die Anfänge unserer Geschichte so kompliziert.

Der Ablösung der hochmittelalterlichen Universalgewalten ging im Spätmittelalter eine bis heute nachwirkende Territorienbildung und vor allem auch eine Städtegründungswelle parallel, was die Landkarte Mitteleuropas entscheidend verändern sollte, gerade auch in unserer Region. Nach dem Machtkampf der Staufer und Welfen breiteten sich im Süden Bayerns die Wittelsbacher aus und drängten die Andechs-Meranier an den Rand, die 1180 eigentlich nur Titularherzöge von Meranien an der Dalmatinischen Küste und Territorialherren am Obermain weitab von ihrer Stammburg Andechs am Ammersee, wurden: Die Andechs-Meranier bauten jedoch ihr Territorium am Obermain von Bayreuth (Erstnennung 1194) über Kulmbach (Erbauung der Plassenburg), Lichtenfels, Bamberg, wo sie mehrmals den Bischofsstuhl besetzten und Bischof Ekbert (1203–1237) als Erbauer des heutigen Doms gilt, bis ins Coburger Land aus. Die ältesten Fundamente des sogenannten blauen Turmes sowie des Bergfrieds und der Hohen Bastei der Veste Coburg lassen sich auf 1180 datieren.

In einer Urkunde des Papstes Lucius III. vom 12. Mai 1182 bestätigt dieser dem Kanonikerstift St. Johannes (Stift Haug) in Würzburg u. a. einen Zehnten in Chouburch“. Es handelt sich damit um die Erstnennung eines Ortes Coburg, wobei aus der Urkunde nicht hervorgeht, ob es sich um einen Ort mit Marktrecht oder schon um eine Stadt handelt. In Urkunden aus den Jahren 1217 bzw. 1225 wird dann eindeutig von der Stadt Coburg im Gegensatz zur Burg Coburg gesprochen. Unklar ist ob die Gründung der Stadt Coburg auf die Andechs-Meranier oder auf Saalfeld zurückgeht. Jedenfalls ist sie ihrer ganzen